



Redaction Hr. W. Levysohn.

Donnerstag den 12. Oktober 1854.

Wissenschaftliches.

Die Pflege der Augen.

(Fortsetzung.)

Beim **Säuglinge** wird den Augen sehr oft dadurch geschadet, daß das Kind liegend so ausgetragen wird, daß ihm die Sonne senkrecht in's Gesicht scheint. Uebrigens vermeidet man in diesem Alter viel zu wenig das grelle Licht und den plötzlichen Wechsel zwischen Hell und Dunkel. — Da die Augen der Säuglinge gern leuchtenden, glänzenden oder lebhaft gefärbten Gegenständen folgen, so dürfen dergleichen nicht wiederholt und lange in einer solchen Stellung bleiben, daß das Kind sie nur mit Mühe und mit einem Auge verfolgen kann, weil sonst Schielen entsteht. Es müssen ferner Säuglinge nicht zu kleine Spielsachen und diese nicht zu nahe an die Augen gehalten bekommen, da sich hierdurch sehr leicht Kurzsichtigkeit und Schielen entwickelt. — Daß die Einwirkung von unreiner, kalter und Zugluft auf die Augen, zumal wenn sich dieselben kurz vorher in reiner, warmer Luft befanden, von Nachtheil sein muß, versteht sich wohl von selbst. — Schon im Säuglingsalter ist übrigens das Auge durch zweckmäßige Uebungen für die Zukunft zu kräftigen und zu erziehen; doch darüber später bei der Erziehung des Säuglings.

Im eigentlichen **Kinderalter** muß das Auge durch eine Mütze mit großem Schirme oder einen Hut mit breitem Rande gegen das Sonnenlicht geschützt werden; es darf hell beleuchtete und glänzende Gegenstände nicht zu lange besichtigen und im Schlafe oder beim Erwachen nicht von Lichtstrahlen unmittelbar getroffen werden. Wirkt zu starkes Licht, besonders nach vorausgegangener Dunkelheit, auf die Augen der Kinder, so kann bleibende Schwäche des Gesichts, von der man lange keine Ahnung hat, die traurige Folge sein, wo nicht gänzliche Blindheit. Da es in diesem Lebensalter nicht selten zu Augenentzündungen kommt, so möge man sich merken, daß dabei die Augen durchaus nicht verbunden werden dürfen, sondern nur mit einem Schirm zu beschatten sind. Zu diesem Zwecke nehme man ein Stück stärkeres Papier, gleichviel ob weiß, blau, grün oder schwarz, so groß, daß es einfach zusammengefalten, etwas breiter und länger ist, als die Stirn des Kindes und befestige

es mittelst eines Bandes, das am obern Rande zwischen beiden Blättern durchläuft, so um den Kopf, daß es etwa $\frac{1}{2}$ bis 1 Zoll bis über die Augenbrauen hervorragt. — Das Züchtigen der Kinder durch Schläge auf dem Kopf hat schon manchmal unheilbare Blindheit zur Folge gehabt.

Die meisten Rücksichten sind auf die Augen der Kinder während der Schulzeit zu nehmen, weil sie jetzt zuerst zum genauern und anhaltendern Sehen verwendet und sehr leicht für den künftigen Gebrauch ruinirt werden. Gar oft wird das Auge schon in den Jahren des ersten Schulbesuches stumpfer, schwächer, noch häufiger aber kurzsichtig. Arlt sagt: „man sehe daher sowohl zu Hause, als in der Schule darauf, daß die Kinder beim Lesen und besonders beim Schreiben den Kopf nicht zu sehr vorwärts neigen.“ Bei 10 bis 15 Zoll Entfernung kann jedes bis zu dieser Zeit noch gesunde Auge bequem lesen und schreiben. Bemerkt man, daß ein Kind nur bei geringerer Entfernung die Buchstaben gehörig zu unterscheiden vermag, so lasse man die Augen ärztlich untersuchen und behandeln. Leider finden sich nur in wenigen Schulen die Bänke der Größe der Kinder angemessen; in den meisten ist auf die verschiedene Größe der Kinder keine Rücksicht genommen. Die für die kleineren bestimmten sollten niedriger sein, alle aber im gehörigen Verhältnisse der Sitzes zum Pulte stehen, damit die darauf Sitzenden nicht genöthigt wären, den Kopf dem Pulte zu nahe zu halten oder aber den Körper unnatürlich zu krümmen, um die Augen in die gehörige Sehweite (10 bis 15 Zoll) zu bringen. — Beim Schreibenlernen lege man den Kindern nicht nur eine hinreichend große Vorschrift vor, sondern lasse diese auch nur in gleicher Größe nachbilden. Nie dulde man bei Kindern das Geizen mit dem Raume des Papiers, das Zusammendrängen der Buchstaben und Zeilen. — Nie dürfen Kinder bei unzureichendem Lichte lesen, schreiben oder gar zeichnen. Nichts verdirbt die Augen so leicht, als Fehlen gegen diese Vorschrift, und gegen keine wird häufiger gefehlt, als gerade gegen diese. So sind z. B. sehr viele Unterrichtszimmer so schlecht mit der nöthigen Menge Licht versorgt, daß fast Dämmerung darin herrscht; wie häufig werden ferner nicht Schreib-, Les- und Zeichenstunden zur Dämmerungszeit und bei trüber Beleuchtung gehalten. — Das Wichtigste aber ist, daß man die Kinder nicht mit solchen Arbeiten überhäuft, welche die Augen

beständig in Anspruch nehmen. Es ist gewissenlos, Kinder Stunden lang hinter einander lesen, schreiben und zeichnen zu lassen. Am Uergsten wird es hier mit dem Mädchen getrieben, welche nach der Schule die, die Augen stark angreifenden weiblichen Arbeiten vornehmen. Zu den bei der heutigen Kindererziehung am häufigsten nachtheiligen Schädlichkeiten gehört sodann vorzugsweise das viele Clavierspielen, zumal bei kleinen gestochenen Noten und Abends beim künstlichen Lichte. — Sies sei man auf die gehörige Ruhe der Augen nach Anstrengungen derselben bedacht. Uebrigens sind auch noch ähnliche Rücksichten gegen die Augen des Schulkindes zu nehmen, welche Erwachsene gegen ihre Augen zu nehmen haben.

Bei Bestimmung des Berufes nach den Schuljahren sollte weit mehr Rücksicht auf die Beschaffenheit der Augen genommen werden, als dies zur Zeit geschieht. Daher kommt es denn aber auch, daß Viele nur zu bald durch Augenleiden für ihren Beruf untauglich und unglücklich werden. Art in seiner Schrift: „die Pflege der Augen im gesunden und kranken Zustande“ spricht sich hierüber etwa in der folgenden Weise aus: Wer ein ganz gesundes Auge hat, mag nach Belieben seinen Beruf wählen, wer aber schwach oder kurzsichtig ist, oder wessen Augen sehr zu Entzündungen geneigt sind, der vergegenwärtige sich so genau als möglich die Anforderungen, welche der eben zu wählende Beruf an seine Sehkraft wahrscheinlich Weise stellen wird und die verschiedenen Schädlichkeiten, welche diese oder jene Arbeit für seine Augen nothwendig mit sich bringt. — Wer bloß kurzsichtig ist, auch die feinsten Gegenstände unterscheiden und lange betrachten kann, sobald dieselben dem Auge nur gehörig (bis auf 4—10 Zoll) genähert werden, der kann Arbeiten vornehmen, welche ein genaues und angestregtes Sehen erfordern. Jedoch ist es hier schon genagt, sich eine Beschäftigung zu wählen, wobei man bald nähere, bald fernere Gegenstände genau zu betrachten hat, und zwar um so mehr, je größer die Kurzsichtigkeit und je bedeutender der Abstand zwischen den Gegenständen ist. — Wer an Schwäche des Gesichtes leidet, feinere Gegenstände, auch wenn sie ganz nahe an das Auge gehalten werden, entweder gar nicht unterscheidet oder doch nicht hinreichend lange, der hüte sich vor der Wahl eines Standes, welcher den anhaltenden, besonders einförmigen Gebrauch der Augen zu kleineren, geschweige denn zu sehr kleinen Gegenständen erfordert. Hierbei werden deshalb so oft und so große Fehler begangen, weil man so häufig Menschen mit einer stumpfen, schwachen Sehkraft für kurzsichtige hält. Auch diejenigen, welche nur auf einem Auge an Schwäche des Gesichtes leiden, müssen von einer Beschäftigung abstecken, bei welcher kleinere Gegenstände lange anzusehen sind. Man bedenke hierbei, daß Einförmigkeit der zu betrachtenden Gegenstände in Bezug auf Entfernung, Größe, Farbe und Beleuchtung einen weit größern Aufwand von Sehkraft erfordert, als wenn Abwechslung hierin stattfindet, daß aber, wo diese oder öftere Pausen in der Arbeit stattfinden, selbst ein minder kräftiges Sehorgan länger ausdauern kann. — Wer in der Jugend viel an Augenentzündungen gelitten hat und noch leidet, sowie eine besondere Neigung zu Nüßfällen an sich trägt, sollte nie zu Arbeiten bestimmt werden, bei welchen die Einwirkung von Staub (besonders Wollstaub), Rauch, scharfen Ausdünstungen oder von Feuer und Hitze nicht wohl zu vermeiden ist. — Schwächliche, gleichsüchtige, blutarmer Mädchen, wenn sie sich dem Nähen, Sticken und dergl. widmen, laufen sehr leicht Gefahr, über kurz oder lang in Folge von Augenschwäche untauglich zu diesen Beschäftigungen zu werden.“

— Möchten die Eltern, Lehrer und Vormünder die vorstehenden Winke bei der Wahl des Berufes ihrer Kinder und Pflinglinge nicht unbeachtet lassen.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

• Mehre Hospitalärzte in London machten auffallend glückliche Erfolge in der Behandlung der Cholera mit Bibergeil (a castor oil). Von Hunderten damit Behandelte starben nur Drei und zwar bloß deshalb, weil die Wärterinnen nachweislich die betreffenden Vorschriften vernachlässigt hatten; in einem Falle, weil der Kranke vorher durch Spiritus und Opium unfähig geworden war, den Angriffen zu widerstehen. Sie geben ziemlich starke Portionen: 1 Loth jede halbe Stunde, bis die Krämpfe und Entleerungen nachlassen, und lassen dabei Wasser trinken, so viel der Kranke nur immer will. Privatpersonen bestätigen durch ihre eigene Erfahrung, welche sie in der Times u. s. w. veröffentlichten, die wunderbare Kraft dieses Mittels gegen das Choleragift.

• Der Specht ein Telegraphenfeind. Die unterirdischen Telegraphenleitungen, mit denen der Anfang zu den Telegraphenlinien gemacht wurde, erwiesen sich bald als sehr unpractisch, indem die Feldmäuse und andere Thiere die Umhüllung der Drähte zernagten und die verletzten Stellen des Drahtes nur schwer aufzufinden und wieder herzustellen waren, es sind deshalb überirdische auf Stangen besessigte angelegt worden. Für diese stellt sich nun auch in dem graubunten Specht ein zerstörender Feind ein. Bei einer Revision der berlin-hamburger Telegraphenlinie fanden sich nämlich in der Nähe von Nautinen-Aue (Eisenbahnhaltepunkt zwischen Nauen und Friesack), wo die Linie ein kleines Laubholzgebüsch durchschneidet, alle Telegraphenstangen, soweit jenes Gebüsch reicht, mehr oder weniger, einige aber ganz erheblich von dem graubunten Specht beschädigt. Die Vögel kehrten stets wieder zu den angehackten Stangen zurück, und diese konnten nur durch Bestreichen mit Theer gegen vollständige Zerstörung geschützt werden. Es fanden sich in den Stangen komische Löcher, welche außen 3 Zoll im Durchmesser hatten und 4 Zoll tief waren, sodaß deren Spitze fast bis zur andern Seite der Stange reichte. Zum Aushacken eines solchen Loches gebraucht ein Specht nur ganz kurze Zeit. Gleiche Beschädigungen durch die Spechte an den Telegraphenstangen fanden sich auch auf der thüringer Linie. In dieser Beziehung würde die kürzlich zur Leitung der Telegraphendrähte vorgeschlagene Anpflanzung mehrerer Baumarten, namentlich derjenigen Nadelhölzer, welche das Abholzen bis zur Spitze vertragen, sehr practisch sein, da die Spechte die lebenden Bäume nicht anhacken.

Inserate.

Jüdische Gemeinde.

Am Schlußfeste, Sonnabend d. 14. d., Vormittags 9 1/2 Uhr Todtenfeier und Predigt, und Sonntag Vormitt. 9 Uhr Predigt zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs. (112)

Der Vorstand.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei der heutigen Revision des Gewichts der Backwaaren ist: a) das größte Hausbackenbrodt bei dem Hrn. Bäckermeister Winderlich und b) die größte Semmel bei den Herren Bäckermstr. Somolky, E. Mohr und Hartmann vorgefunden worden. (102)

Zur Wahl der Gewerbesteuer-Einschätzungs-Mitglieder pro 1855 werden:

- a. die Kaufleute Littera A. auf **Donnerstag den 12. d. M. Vormittags 9 Uhr;**
- b. die Handelstreibenden Littera B. auf **Donnerstag den 12. d. M. Vormitt. 10 Uhr;**
- e. die Mitglieder der Gast-, Speise- u. Schankgesellschaft auf **Donnerstag d. 12. d. M. Vormittags 11 Uhr;** (103)
- d. die Mitglieder der Bäckergesellschaft auf **Donnerstag d. 12. d. M. Nachmitt. 2 Uhr;**
- e. die Mitglieder der Fleischergesellschaft auf **Donnerstag d. 12. d. M. Nachmittags 3 Uhr;**

auf das Rathhaus mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden sind.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs findet am 15. d. M. Mittags 2 Uhr ein Festmahl im Lokale der Ressourcen-Gesellschaft statt. Der Magistrat bringt solches mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß Jeder, der sich am Feste betheiligen will, seine Anmeldung bis spätestens Donnerstag den 12. d. Mts. Abends 7 Uhr beim Ressourcenpächter W. anzufringen hat. (104)

Wesentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Freitag den 13. d. Mts. Morgens 9 Uhr.

Subhastations-Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der, den Christoph Kuske'schen Eheleuten gehörigen, gerichtlich auf 720 Thlr. abgeschätzten Pflanzgärtnerabthung Nr. 63 Kleinig steht ein Bietungstermin auf

den 20. Januar k. J., Vormittags 11 Uhr

im Gerichtslocale zu Konropp an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen. (114)

Grünberg, den 8. Septbr. 1854.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheil.

Danksagung.

Die liebevolle Theilnahme, die sich unserm theuern dahingeschiedenen Vater und Gatten, dem Kellerwirth **Adolph Winderlich** sowohl während seiner Krankheit, als auch bei seiner Beerdigung in den vielseitigsten Erweisungen kundgab, legt uns die Pflicht auf, hierdurch allen Betheiligten den aufrichtigsten Dank dafür mit der Versicherung auszusprechen, dass jene Theilnahme unserm tiefen und gerechten Schmerze den lindernsten Trost gewährte.

Die Hinterbliebenen.

Bei Carl Flemming in Glogau erschien so eben und ist bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen vorräthig: (100)

Karte der Krym

mit den Plänen von Sebastopol u. s. w. Preis 10 Sgr.

Freitag den 13. Oktober cr. Nachmittags 2 Uhr, werden im

Duchscheermstr. Buse'schen Sterbehause (Lawaderstr.) circa 20 Sack Kartoffeln und an demselben Tage **Nachmitt. 4 Uhr** der Wein am Stock in den Gärten Nr. 137, 138 und 139 im tollen Felde öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet (115)

Wolfa,

als gerichtl. Auktionscommissarius.

ReifeAusschneide-Trauben
kauft **C. A. Fenscky.**

Für nächste Weihnachten

empfehlen wir allen Eltern, welche dieselben bis jetzt noch nicht angeschafft haben, zwei allerliebste Bücher, beide vom Onkel Ludwig, dem beliebtesten Kinderschriftsteller, nämlich:

1) **Unstige und ernste Märlein, Kindern erzählt,** mit 9 reizenden Bildern. (Weimar bei Fansen u. Comp.) Das sind liebevolle und doch kräftige Märchen für Kleine und Große, die sich vom Heimchen und von Gnomen, vom Geist Schabernack und vom Ruschnacker u. vom verzauberten Ziegenbock und von andern Erfindungen des Volkshumors etwas erzählen lassen wollen. Sie regen den Geist und die Einbildungskraft wohlthätig und belehrend an, ohne den Kopf mit gepentligem Kram anzufüllen, den Eltern und Erzieher nachher gar zu gern wieder austreiben möchten, wenn es nur gleich ginge. — Durch diese Märchen wird die Bildung des Herzens befördert, und der Verstand hat auch Nutzen davon. Und so allein ist es recht! Nur solche Märchenbücher können den Kindern wirklich frommen. — Gleich empfehlenswertig sind Onkel Ludwigs

2) **Lustspiele für Kinder.** Nebst einem Anhange dramatisirter Sprüchwörter, mit 3 hübschen Bildern. (Weimar in gleichem Verlage). Wer auch ein noch so begründetes Vorurtheil gegen Kinder-Schauspiele im Allgemeinen hat — diese Lustspiele kann er ganz unbedenklich seinen Kindern zur Aufführung in die Hände geben, ohne den geringsten Nachtheil in sittlicher oder irgend welcher Hinsicht befürchten zu müssen. Im Gegentheil gewähren sie — abgesehen von einer sehr angenehmen und anregenden Unterhaltung, sowohl für die Kinder selbst, als für die Zuschauer — den gar nicht gering anzuschlagenden Nutzen, daß sich die Kinder frei, ungezwungen und anständig zu bewegen und zu sprechen lernen. Alle Stücke sind ganz im jugendlichen Sinn und Geist geschrieben und zum Theater kann ohne weitere Vorbereitung jede Stufe dienen. — Das alles sind Vorzüge, die das nette Büchlein gewiß empfehlen, und wir stimmen darin ganz dem Recensenten in dem „Münchener-Jugendfreund“ (1853 No. 25) bei, welcher darüber Folgendes sagt: Das ist wieder einmal ein Büchlein, daß dem Herrn Verfasser und dem Herrn Verleger Ehre, Eltern u. Kindern aber Freude macht. Solche Lustspiele sind dem Jugendfreunde noch nicht zu Gesicht gekommen; die Aufführung so leicht, ohne den geringsten Aufwand, die Sprache so edel, einfach und kindlich, der Inhalt so lehrreich, — kurz alles so ansprechend, daß das Büchlein es verdient, unter den Christgeschenken einen der ersten Plätze einzunehmen.“ (111)

Zu recht zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen.

Getrocknete

Blaubeeren

empfehl

E. Th. Franke. (120)

Bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen ist vorräthig: **Wilibald Alexis Volkskalender** für das Jahr 1855 mit seinen Stahlstichen, Preis 12 1/2 Sgr.

Bekanntmachung.

Am **Sonnabend** den 14. d. M. soll in den Tuchappreteur Johann Gottfried Krause'schen Weingärten u. zwar:

1. im Weingarten am Hofe um **11 Uhr Vormittags**;
2. im Weingarten im Zuckerlande um **2 Uhr Nachmittags**;
3. in den beiden Weingärten auf dem Hirtenberge um **4 Uhr Nachmittags** der Wein am Stocke gegen baare Zahlung verkauft werden.

Demnächst sollen dieselben Weingärten am 31. d. Mts. Vormittags 10 Uhr in dem Geschäftslokale des Justizraths Ködenbeck meistbietend verkauft werden. Kauflustige werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß bei einem annehmbaren Gebote der Kauf sofort abgeschlossen werden kann, und der Sattlermeister Jedeck auf der Berlinerstraße die Weingärten zur Besichtigung nachzuweisen und etwa gewünschte Auskunft zu erteilen bereit ist.

Grünberg, den 9. Oktober 1854.

Die Krause'schen Erben.

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts hierselbst werde ich in termino **den 17. Oktober er., Nachmitt. 2 Uhr** den gelesenen Wein in den Weingärten Nr. 984, 1023 und No. 1031 (in der goldenen Krone und an der Schertendorferstraße) öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Woita,

als gerichtl. Auktionscommissar.

Weinverkauf am Stock.

Freitag den 13. d. M. Nachmittags 2 Uhr, wird der Wein am Stock in meinem Garten am Ziegelberge öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung an Ort und Stelle verkauft.

Wittwe Walde

Rechnungen

in allen Formaten, so wie Schemata zu Wecheln und Anweisungen ic. sind vorrätzig bei

W. Levysohn,
in den drei Bergen

Eine freundlich möblirte Stube nebst Kabinet steht zu vermietthen beim

(113)

Bäder Winderlich.

Sonnabend
den 14. Oktober 1854
zur Geburtstagsfeier

Se. Maj. des Königs
und zur Einweihung
Königs-Saales
Concert und Ball.

Das Concert beginnt um 7 Uhr, der Ball um 9 Uhr. Warme und kalte Speisen sind in den oberen Zimmern zu haben. Für Getränke jeder Art ist bestens gesorgt.

Billetts à 7½ Egr. sind bei mir und in der Buchhandlung des Herrn Fr. Weiß bis Sonnabend Nachmittag 3 Uhr zu haben. Entrée an der Kasse 10 Egr.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet ergehenst ein

(120)

H. Künzel.

Freitag den 13. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr,

wird der Wein am Stock in meinem Garten am Ziegelberge öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft.

106)

Ottilie Effner.

Weinverkauf am Stock.

Montag den 16. d. M. Nachmittags 3 Uhr, soll der Wein am Stock in den Horn'schen Weingärten auf der Lattwiese meistbietend an Ort und Stelle gegen sofortige Zahlung verpachtet werden.

(109)

Die Horn'schen Vormünder.

Die gegen die Frau P. K. ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit als unwahr zurück.

Verehelichte M. G.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag d. 15. Oktbr. früh 9 Uhr.

108)

Der Vorstand.

Feuerwerksgegenstände
empfiehlt

(119)

Ernst Th. Franke.

Reife
Muschnitttrauben
kauft

J. G. Moschke.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 17. Septbr. Spinnebesitzer Carl Ad. Hartmann ein Sohn, Carl Paul. — Den 25. Wärra. Joh. Gottl. Schlegel in Krämpfe eine Tochter, Hanna Pauline. — Den 29. Tuchfabrik Joh. Daniel Gust. Seebauer ein Sohn, Carl Gustav Ad. Den 1. October. Nagelschmidt Desar Hugo Robert Winderler eine T., Carol Emilie Emma Radlermstr. Friedrich Reinh. Zeller ein Sohn, Carl Reinh. Otto. Den 2. Bäckermstr. Carl Gotth. Schindler ein Sohn, Bruno Albert. — Den 4. Gmnd. Carl Ad. Müller eine Tochter, Bertha Ernest. Emilie. Maurerges. Gust. Herberg ein Sohn, Carl Reinh. Ferd. — Den 6. Tuchmargers. Joh. Aug. Krug eine todtegeborne Tochter.

Gelebene.

Den 26. Septbr. Des verfl. Tuchfabrik. Jeremias Gottl. Keuloff Tochter, Aug. Emilie, 25 J. 7 M. 22 T. (Schlagfluß). — Den 3. October. Tuchweermstr. Joh. Gottl. Busch, 61 J. 24 T. (Nervenfieber). — Den 5. Fabrikarb. Carl Rob. Theod. Fiehe, 29 J. 3 M. 18 T. (Brustkrankh.). — Den 6. Stadtkellerwächter Ad. Gottl. Winderlich, 45 J. 7 M. 19 T. (Leberkrankh.). — Den 7. Des Hänsel. und Krämers Christ. Girnth in Kavalde Ehefrau, Anna Alt. ab. geb. Schulz, gen. Kühn, 59 J. 3 M. (Lungenischlag). — Den 8. Des Schmiedemstr. Joh. August Schmidt Ehefrau, Juliane Beate geb. Förster, 29 J. 5 M. 17 T. (Nervenfieber.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am 18. Sonntage nach Trinitatis.)
(Königs-Geburtstag)

Vormittagspred.: Herr Superintendent. u. Pastor vrim. Wolff.

Nachmittagspredigt Hr. Kandidat Massalien.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maas und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, d. 9. Oktbr.			Schwiebus, d. 30. Sept.			Wörlitz d. 5. Oktbr.						
	Höchster Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Preis thl. sg. pf.	—	Höchster Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Preis thl. sg. pf.	—	Höchster Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Preis thl. sg. pf.	—				
Weizen	3 20	—	3 13	4	—	—	3 14	—	4	—	—	3 15	—
Roggen	2 23	—	2 20	—	2 15	—	2 14	—	6	2 25	—	2 17	6
Gerste große . .	2 7	—	2 5	—	—	—	—	—	—	2 5	—	2	—
kleine	2	—	1 28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafers	1 6	—	1 5	—	1 12	6	1 5	—	1 3	9	—	1	—
Erbsen	2 21	—	2 19	—	2 13	—	2 10	—	3	—	—	2 25	—
Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	—	—	—	22	—	20	—	1 2	—	—	—	28
Heu d. Gr.	—	21	—	—	19	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh d. Sch. . . .	7	—	6 15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—